

Motette am 20. Oktober 2018 Thomaskirche Leipzig

Günter Neubert (geb. 1936)
Wessobrunner Gebet
Motette für vierstimmigen Chor

Johann Ernst Bach (1722-1777)
Herzlich lieb habe ich dich
Kantate „Der XVIII. Psalm“, BR-JEB F 5

Ansprache

Wann immer wir gefragt werden: was ist die grundlegende Errungenschaft des biblischen Glaubens, empfiehlt es sich, dem Fragesteller den Satz des Apostel Paulus vorzulesen, der uns Christen in der kommenden Woche begleitet:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

In diesem Wort aus dem Römerbrief steckt alles, was uns der Glaube in der jüdisch-christlichen Tradition an Wegweisung anzubieten hat. Genau so ist Jesus den Menschen begegnet: Er hat sich nicht auf die Ebene des Bösen, der Sünde, der Gewalt durch die ziehen lassen, die ihn von seinem Weg der Liebe und Menschenfreundlichkeit abbringen wollten. Und dies mit aller Konsequenz: Er trug die Krankheit gewalttätigen Lebens, um sie durch sein Leiden in Frieden zu verwandeln.

Täglich wird die Jesus gemäße Lebensstrategie, das Böse mit Gutem zu überwinden, durch unsere Wirklichkeit und durch uns selbst mehr als infrage gestellt. Abend für Abend wird auf Dutzenden Kanälen hundertfach dazu das Gegenprogramm gesendet und propagiert.

Immer geht es nach demselben Strickmuster: Der Gute sieht sich und seine Sache als so gerecht an, dass er überzeugt ist: Ich darf mich des Bösen bedienen, um meine Interessen, die ja gut sind, durchzusetzen. Die damit verbundene Rechtfertigung und Verherrlichung von Gewalt, Folter und Krieg darf uns aber nicht daran hindern, dieser tödlichen Lebens- und Glaubenslüge entschlossen entgegenzutreten. Der Zweck heiligt eben nicht die Mittel. Denn das Böse wird nicht dadurch aus der Welt geschafft, dass es mit vernichtender Gewalt bekämpft wird. Damit lassen wir uns doch nur die Gesetzmäßigkeiten des Handelns von denen aufzwingen, die wir zu bekämpfen meinen. Das Böse kann nur überwunden werden durch das Gute - genauer: durch den, der für uns Menschen das Böse in Gutes umdenkt. Das ist der lebendige Gott.

In diesem Sinn ist auch die Kantate „*Herzlich lieb habe ich dich, Herr*“ von Johann Ernst Bach zu verstehen. Ihr liegen Verse aus dem 18. Psalm zugrunde. In diesem Psalm dient das Lob Gottes dazu, den Menschen vor Rache, Selbstjustiz und Gewalt zu bewahren:

*Ich will den Herren loben und ihn anrufen,
so werde ich von meinen Feinden erlöst.*

wird im ersten Chorsatz gesungen. Wenn im „Wessobrunner Gebet“ das Wunder der Schöpfung bestaunt wird, dient das dazu, den Glauben zu begreifen als Befreiung vom Bösen und als Wegweisung, Gottes „Willen zu vollbringen“.

Alle, die sich heute auf das „christliche Abendland“ berufen und meinen, dessen Werte hochhalten zu müssen, müssen wissen: Sie stehen damit nicht in einer religiös-gewalttätigen Tradition von Richtigkeitsfanatikern, sondern in der Tradition der Liebe, der Barmherzigkeit, der Gewaltlosigkeit – unabhängig davon, dass die Kirchen selbst diese Werte oft genug mit Füßen getreten haben. Motetten hören und Loblieder singen – das geht eben nicht zusammen mit Hass schüren und Menschen gegeneinander aufbringen. Der katholische Bischof von Görlitz, Wolfgang Ipold, hat es treffsicher auf den Punkt gebracht:

Also am Sonntag Gottesdienst feiern und am nächsten Abend bei Pegida mitmarschieren, das ist ein Gegensatz.

Denken wir daran: Trotz vieler Katastrophen, Kriege und Krankheiten, die wir Menschen auf Gott zurückführen, trotz vieler Grausamkeiten, die nicht nur die Kirchen im Verlauf ihrer Geschichte im Namen Gottes verübt haben, trotz der Gewaltorgien, mit denen wir täglich abgefüllt und überschüttet werden - Gott hat von Anfang an und immer wieder das Böse in Gutes umgedacht und tut dies auch heute. Immer hat Gott der anderen Stimme, der Stimme des Evangeliums, der Stimme Jesu, der Stimme eines Martin Luther King oder eines Mahatma Gandhi oder der Friedlichen Revolution zum Durchbruch verholfen: Ihr könnt das Böse mit Gutem überwinden.

Wenn wir das nicht mehr glauben, wenn wir meinen, dass das Böse in der Welt unbesiegbar ist und dass wir uns darum auf die Ebene rächender Gewalt begeben müssen, dann gewinnen wir nichts, aber verlieren alles. Denn solange wir dem Irrglauben anhängen, das Böse mit Bösem vergelten zu können, spielen wir uns als die Herren über Leben und Tod auf. Daraus kann aber nur Böses erwachsen. Darum wird im 18. Psalm der Verlockung der Gewalt

*Der Höllen Banden umfingen mich,
und des Todes Stricke überwältigten mich*

widerstanden mit dem Gebet:

Wenn mir Angst wird, so rufe ich den Herrn an

Diese Anrufung mündet in Dank und Lob

*Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden
und will deinem Namen lobsingen.*

Das Lob Gottes, das Besingen seiner Wunderwerke ist ein Bollwerk gegen Vernichtungsgedanken jeglicher Art. Nicht von ungefähr stellt der Apostel Paulus seiner Überzeugung eine eindringliche Mahnung voran:

Verschafft euch nicht selbst Recht, liebe Freunde, sondern überlasst das dem Strafericht Gottes.

Wir Menschen sollen und dürfen nicht Gott spielen, sondern wir können dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus vertrauen und ihm nachfolgen. Darum sind uns in dieser Welt Lebensweisen möglich, die sich nach den Maßstäben Jesu richten: die Gewaltlosigkeit, die Solidarität, die Feindesliebe.

Natürlich- das ist schwer zu praktizieren. Aber was sollen wir denn sonst beitragen zum Leben hier auf Erden, wenn nicht die Grundanliegen des Glaubens? Darum ist es ein ziemlicher Unsinn, wenn den Kirchen vorgeworfen wird, sie verhalte sich wie eine „Moralagentur“, wenn sie diese Glaubensziele in den gesellschaftspolitischen Diskurs einbringt. Nein, als Kirche, als Christen haben wir die großartige Möglichkeit, unser Tun und Lassen nach den Glaubensüberzeugungen auszurichten, an deren Ende nicht der Tod, sondern das Leben, nicht die Vernichtung, sondern die Erneuerung steht.

Gebet

Gott des Lebens,
du schenkst uns deine Liebe,
damit wir Eifersucht, Hass und Gewalt überwinden.
Du denkst das Böse in Gutes um,
damit wir von Rachsucht befreit werden.
Du überlässt deinen Sohn
Jesus Christus dem Tod am Kreuz,
damit wir das Leben gewinnen.
Wir danken dir
und bitten dich:
Bewahre uns davor,
Opfer des Bösen zu werden.
Bewahre uns aber auch davor,
uns das Recht anzumaßen,
über das Leben anderer zu verfügen.
Schenke uns allen an diesem Wochenende
ein offenes Herz, damit wir aller Hetze widerstehen können.
Vater unser ...

Christian Wolff, Pfarrer i.R.
info@wolff-christian.de
www.wolff-christian.de